



Handwritten text, possibly a signature or date, written in cursive script.



S. Sanßland



sich vermählt
mit
der netten



Bünnerrin,

hat
das allerliebste Gest
einer gebner Kiel verehret;

siehe nun,

Hoch = Edles Haar,

was der Einfall hat beschereet,
und nimm
von ergebner Hand,
dieses schlechte Wasser hin;

Du

wirst mir vielleicht das Glück,
(mich mit Dir zu freuen)
gönnen,

wenn Du aus der Unterschrift,
Deine Freundin lernest kennen,

A. H. E. L. E. N. A. W.
von der Linde.





Er Menschen neuer Wis heczt Wunder-Wercke aus,
Und ihre Wissenschaft will Sonn, und Mond er-
steigen;
Des Himmels Heimlichkeit kan man durch Gläser
zeigen,
Des Meeres tiefen Grund bringt uns ein Bley-
Maß raus.

Man lernet prophezeihn was künfftig soll geschehen,
Und will selbst der Natur bis in das Herze sehen.

Man macht aus Luft und Wind ein blindes Affter- Meer,
Und will auf trockenem Land das Schiffer-Handwerk treiben,
Kein Schatz kan in der See, vor Menschen Klugheit bleiben,

Und ihre Wissenschaft steigt täglich mehr und mehr;
Nicht etwas in der Welt kan sich vor ihr verstecken,
Der neue Mode-Mensch weiß alles zu entdecken.

Doch was die edle Kunst ganz unvollkommen macht,
Ist, daß die kluge Welt, kein Senck-Bley kan erfinden,
Dadurch Gemüth und Herz der Menschen zu ergründen,

Sie hat bis diese Zeit kein Mittel ausgedacht,
Hier ist kein Perspectiv, kein Glas nicht zu erdencken,
Ja selbst die Nach-Welt wird kein solches Wunder schencken.

Hoch-Edler Bräutigam, ich habe oft gedacht,
Warum Er sich nicht längst ein liebes Weib genommen,
Und Ihm nicht eher ist das Lieben angekommen,

Jetzt aber weiß ich erst, was solches hat gemacht;
Die Furcht, der Menschen Herz nicht eigentlich zu kennen,
Ließ Ihm nicht Seegel-loß an Liebes-Klippen rennen.

Wer mit Augulto sich in nichts vergeben will,
Der muß sein Symbolum: Festina lente, wehlen,
So kan ihn kein Verdruß der Ubereilung quälen,

Er eilet, wann er muß, und siehet wieder still;
Denn hier kan kein Compall die sichere Strasse zeigen,
Weil Wellen auf und ab im Liebes-Strudel steigen.

A. HELEN. W.

Herr Vetter, diesen Spruch hat Er genau betracht,
Und sich, wie andre thun, im Lieben nicht vergangen,
Dies Handwerck hat er nicht zu zeitlich angefangen;

Denn seine Lösung hieß: Mit Zeit und mit Bedacht.
Die Zeit und das Glück zeigt wie wir uns verbinden,
Man muß den Dattel-Kern mit Zeit und Mühe finden.
Daß sein verliebtes Schiff in sichern Hafen lieff,
Macht, daß Er mit der Zeit die Herzen lernen kennen,
Man kan Verstand und Wis mit Recht ein Senck-Bley nennen,
Und seine Klugheit ist ein helles perspectiv,
Und weil Er sich bemüht was gleiches zu erwählen,
So wird Er iederzeit vergnügte Stunden zehlen.

Manch unbeson'ner Mensch, dem etwa Liebe gählt,
Der muß gleich sporenreichs ein Weib am Halse haben,
Und sich (ach lach doch mit) das junge Herzelaben,
Ob schon das gute Kind kaum achtzehn Jahre zählt;
Die Klugheit möchte sich vor dieser Thorheit schämen,
Daß Kinder Männer freyn, und Knaben Weiber nehmen.

Ein anderer sucht nur bloß ein schönes Angesicht,
Und fraget nicht vorher nach einer schönen Seele;
Dfft ist der schönste Leib die größte Laster-Höle;

Was Sirach hingesezt, das trägt wahrhaftig nicht:
Ein schön Weib ohne Zucht, ist ihres Mannes Schande,
Und pranget wie das Schwein, mit einem göldnen Bande.

Ein anderer Freyer sieht allein auf Gold und Geld,
Ist nur das Mägdgen reich und hat viel schöne Güter,
So fragt er nicht so stark nach Gleichheit der Gemüther,

Und also macht er sich die Hölle auf der Welt;
Wer aber kan alsdenn im Fege-Feuer rathen?
Ach! mercket dieses doch, ihr Liebes-Candidaten.

Zwey Saiten, falsch gestimmt, verderben Klang und Schall,
Und unterschiednes Vieh zieht nicht an einem Joche;
Das Biesel und der Fuchs sind nicht in einem Loche;

Zwey Pferde, fremder Art, stehn nicht in einem Stall,
Und also müssen sie sein gleich und gleich verbinden,
Sonst büßen sie gewiß die Schuld der alten Sünden.

Wo edle Gleichheit fehlt, da geht es übel zu,
Dfft seuffzet Mann und Weib nach einen fremden Gosen,
Und sehnet sich ensüct nach seines Nechsten Rosen,

Auf andrer Lippen Klee verlangt es süße Ruh;
Was nicht die Gleichheit wüßzt, das muß nach Bermuth schmecken,
Ein ungleich Liebes-Paar muß lauter Laster hecken.

Gleich wie der Kauten-Stock der Otter Schatten giebt,
So muß auch mancher Mann bey einer Otter leben,

Und dieser bösen Brut den schönsten Schatten geben,
 Die ihn durch Kaserey bis auf den Todt betrübt.
 Ein solches Murrel-Thier macht Männern angst und bange,
 Des Eshstands Paradies hegt manche falsche Schlange.
 Wie manche Nisa muß bey einem Mopfo seyn,
 Wie manch gescheutes Weib muß einen Nabal ehren,
 Und als ein Engels-Kind sich bey dem Teuffel nähren;
 Es muß die ganze Welt mir diesen Streich verzeihn,
 Und wer die Männer wird nach ihren Wesen kennen,
 Muß sie ^{war' Horn} nur Wechsel-Bälge nennen.
 Es ist schon in der Art, die Männer wechseln gern,
 Man kan nicht solche Schuld dem Frauenzimmer geben;
 Der Sonnen-Wende Art zeigt unser ganzes Leben,
 Die eine Sonne ehrt, küßt keinen andern Stern;
 Doch weil man hier und da noch kan Exempel zeigen,
 So soll mein junger Kiel von alten Sachen schweigen.
 Genug, Herr Gankland hat nun einen Streich gewagt,
 Und sich ein liebes Kind zum Ehemahl ersehen,
 Gleich in der Schlitten-Farth da wars um Ihn geschehen,
 Mein Bettler, zürne nicht, daß man mirs angesagt,
 Er könnte seine Braut so unvergleichlich lieben,
 Als wenn er dieses Werck schon lange Zeit getrieben.
 Ich klage daß ich nicht den Engel kennen soll,
 Sonst sollte meine Hand von Ihrem Wesen schreiben,
 So aber muß ich nur damit zu Hause bleiben,
 Und was Herr Gankland liebt, das ist auch Tugend-voll.
 Man müht sich nur umsonst die Sonne abzumahlen,
 Denn wenn man sie erblickt, so hindern uns die Strahlen.
 Genießet, werthes Paar, den Himmel auf der Welt,
 In euren Paradies darff keine Schlange stecken,
 Hier muß kein Sorgen-Wurm, noch Kummer-Motte hecken,
 Der Himmel schenck Euch dies, was eurer Brust gefällt,
 So kan das Liebes-Schiff durch alle Fluthen gehen,
 Und la Fortune wird in eure Seegel wehen.



AB 180007

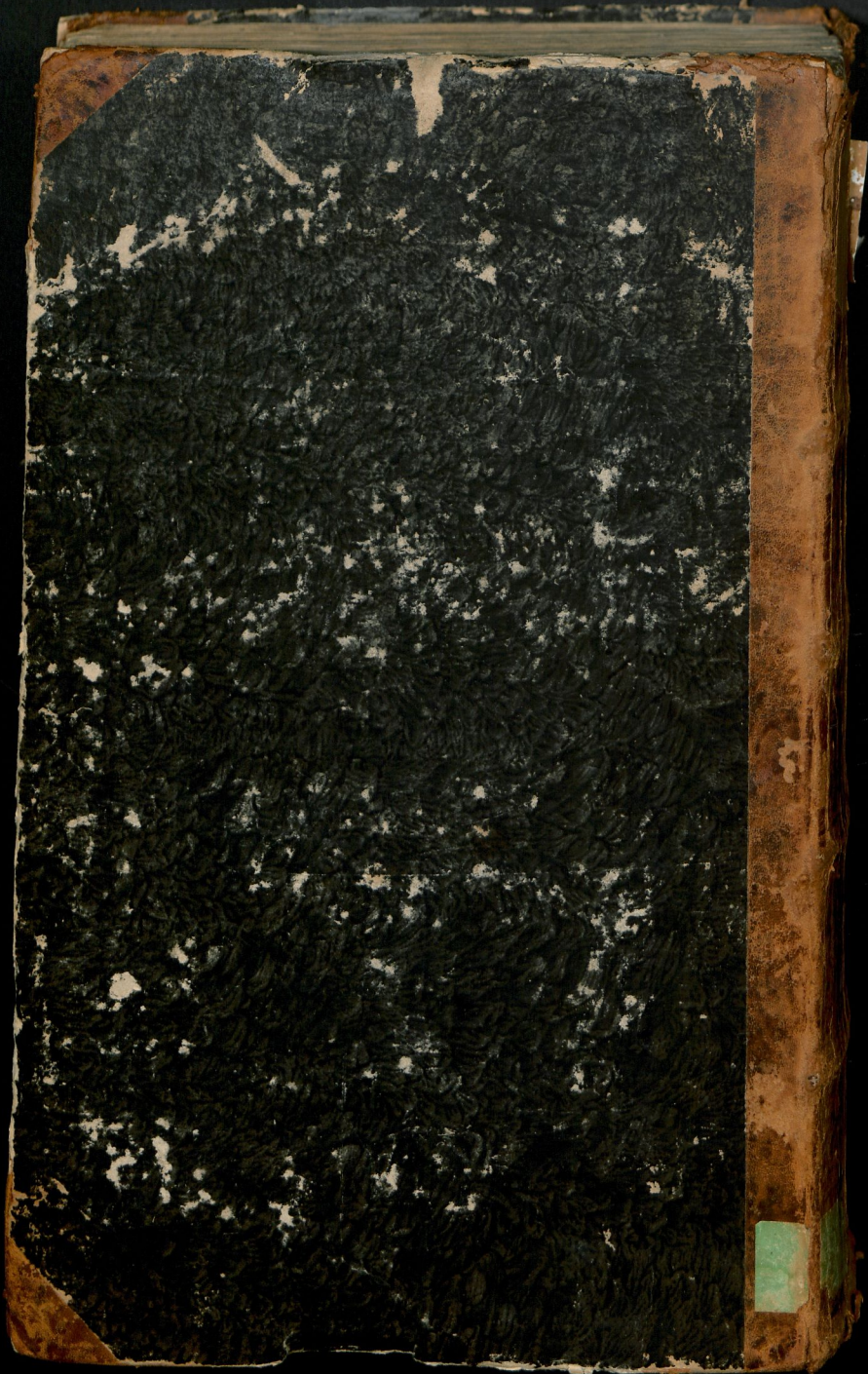
ULB Halle 3
002 378 078



5b.

VD 77





de,
umor?
d Er mir gestehen,



210 164
E. Sankland

sich vermählt
mit
der netten



Büchlein,

hat
das allerliebste Fest
ein ergebner Kiel verehret;

siehe nun,

Noch = Edles Haar,

was der Einfall hat bescheret,

und nimm

von ergebner Hand,

dieses schlechte Wasser hin;

Du

wirst mir vielleicht das Glück,

(mich mit Dir zu freuen)

gönnen,

wenn Du aus der Unterschrift,

Deine Freundin lernest kennen,

A. H. E. L. E. N. A. W.

von der Linde.